

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich durch die Post und
unser Boten 1,25 Mark.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

№ 85.

Schmiedeberg, Sonnabend den 23. Oktober

1897.

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung

Nächsten
Montag, den 25. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr
sollen in der Nähe der Badeanstalt alte, noch brauchbare Mauersteine öffentlich meistbietend verkauft werden.
Ferner soll nächsten **Dienstag, den 26. d. Mts.** der Grabenansauf und zwar
an der Großwitzer-Straße Nachmittags 3 Uhr
an der Eilenburger-Straße Nachmittags 3 1/2 Uhr u.
an den Bergfellen Nachmittags 4 1/2 Uhr
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Bad Schmiedeberg, den 22. Oktober 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nächsten
Sonnabend, den 23. d. Mts. Nachm. 3 Uhr
sollen auf dem Großwitzer Exercierplatze circa 15 Stück Langreißighaufen öffentlich meistbietend verkauft werden.
Bedingungen im Termin.
Bad Schmiedeberg, den 19. Oktober 1897.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Nächsten
Dienstag, den 26. d. Mts. Vormittags 10 1/2 Uhr
werden vor dem Wachtstube am Markt folgende fast neue Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung zwangsweise versteigert:
2 Kleiderchränke, 1 Waschtisch, 1 Kommode und 1 Spiegel.
Bad Schmiedeberg, den 19. Oktober 1897.

Der Magistrat.

Birkenpreisig-Verkauf.

In der Schmiedeberger Stadthäide sollen
Donnerstag, den 28. Oktober von Nachmittags 1 Uhr ab
30 Kabein Birkenpreisig zum Selbstbitn verkauft werden.
Sammelp. in der Hinterk. am Häideteich an der 7. Gleichzeitig wird bemerkt, daß pro Kabe 1-3 Mark Abzahlung zu erfolgen hat.
Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.
Schmiedeberg, den 19. Oktober 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ergänzungswahlen zum Gemeindefircherrat und zur kirchlichen Gemeindevertretung finden am **Sonntag, den 24. Oktob. e. r.** in der Kirche gleich nach dem Vormittagsgottesdienste statt.
Es scheiden aus, sind jedoch wieder wählbar:
a) aus dem Gemeindefircherrat: 1. Gemeindevorsteher Haeder-Möschwig, 2. Senator Viehela, 3. Kaufmann Aug. Meide.
b) aus der Gemeindevertretung: 1. Kaufmann Rob. Müller, 2. Mühlentbesitzer Hellas, 3. Kaufmann Ahlmann, 4. Lehrer am Altschulz, 5. Glasermeister Henke, 6. Fabrikant Reichart, 7. Schmiedemeister Schulz, 8. Rentier Jentsch, 9. Gemeindevorsteher Schiermadow-Großwig, 10. Kaufmann Matthies, 11. Gemeindevorsteher Kirßen-Großförgau, 12. Fabrikant Weniger.
Außerdem ist eine Ergänzungswahl (auf 3 Jahre) vorzunehmen für den verstorbenen **Ältesten**: Hüfner Traugott Barth-Großwig.
Ferner bleibt der **Wahlbezirk** der vorgelegten Kirchengemeinde abzuwarten, ob die Stelle des **Patronatsältesten** Bürgermeisters u. D. Hauswald, dessen Periode gleichfalls abgelaufen ist, bis zur Entscheidung des mit dem Patronats schwebenden Prozesses offen zu lassen oder auch durch Gemeindevahl zu besetzen ist.
Indem Vorstehendes der Gemeinde bekannt gemacht.

macht wird, werden alle berechtigten d. h. die in die kirchliche Wählerliste eingetragenen Gemeindeglieder zur regen Beteiligung an der Wahl eingeladen. Der Herr der Kirche aber bekenne sich dazu mit seinem Segen.
Schmiedeberg, den 18. Oktober 1897.

Der Gemeindefircherrat.

Aus Nah und Fern.
Schmiedeberg, den 22. Oktober 1897.

* Der bereits seit einem Jahre hier bestehende Radfahrerklub „Sport“ rüflet sich, sein erstes Stiftungsfest zu begehen. Dasselbe wird voraussichtlich am Sonntag, den 7. November stattfinden. Da an viele Radfahrervereine (Leipzig, Eilenburg, Wittenberg u. c.) Einladungen hierzu ergangen sind, dürfte, falls der Himmel ein freundliches Gesicht bewahrt, die Beteiligung eine ziemlich rege werden. Die Festlichkeit soll Nachmittags 3 Uhr mit einem Corso vom Marktplatz aus durch die Straßen der Stadt bis zum Clublokal (Schügenhaus) beginnen; hier selbst ist dann Concert. Während desselben wird ein 10-Kilometer-Rennen abgehalten, an welchem sich auch fremde Radfahrer beteiligen können. Abends findet ein Champion-Corso statt, dem Corso wird sich im Clublokale Saalfahren, Concert und Ball anschließen. Dieser für unsere Stadt noch eigenartigen Festlichkeit dürfte jedenfalls ein ganz besonderes Interesse entgegengedrückt werden.
— Die Inhaber von solchen preussischen 4 proc. Konjols welche noch nicht auf 3 1/2 Prozent abgestempelt sind, werden jetzt wiederholt aufgefordert, diese Schuldschreibungen nebst laufenden Zinscheinen und Zinscheinen-Anweisungen halbjährig der Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW., Dranienstraße 92/94 zur Abstempelung einzureichen.
— Der Verkauf von Kartenbriefen an das Publikum durch die Posthalterstellen soll am 1. November beginnen. Das neue Formular, das äußerlich einer mittelst gummierter Bänder leicht verschließbaren Doppelfarte gleicht, bietet zum Verschreiben aber den dreifachen Raum wie eine gewöhnliche Postkarte.

— Die Molkerei Wartenburg hat ihren Betrieb eröffnet, dagegen hat die Molkerei Glogitz denselben eingestellt. Die Genossenschaft Glogitz ist zumeist in die neu begründete Genossenschaft Trebitz a. E. übergegangen und beabsichtigt die Anstalt in Glogitz zu verkaufen.
— In Düben fand eine Versammlung von Großgrundbesitzern, Amts- und Gemeindevorstehern aus der Umgegend statt, in welcher über einen Bahnbau von Düben nach Torgau verhandelt wurde. Die neue Bahn soll den Winkel der Wittenberg-Torgauer und Halle-Graun-Gubener Bahn halbieren, von Düben ausgehen und folgende Ortschaften berühren: Luthausen Cossa oder Prehsch, Weidenheim, Großwig, Süptitz, Torgau und dann ihre Verlängerung bis Belgern finden oder auch von Süptitz aus bei Meiden in die Torgau-Wittenberger Bahn einmünden. Das nähere Ergebnis der Verhandlung ist noch nicht bekannt.

— Die Molkerei Wartenburg hat ihren Betrieb eröffnet, dagegen hat die Molkerei Glogitz denselben eingestellt. Die Genossenschaft Glogitz ist zumeist in die neu begründete Genossenschaft Trebitz a. E. übergegangen und beabsichtigt die Anstalt in Glogitz zu verkaufen.
— In Düben fand eine Versammlung von Großgrundbesitzern, Amts- und Gemeindevorstehern aus der Umgegend statt, in welcher über einen Bahnbau von Düben nach Torgau verhandelt wurde. Die neue Bahn soll den Winkel der Wittenberg-Torgauer und Halle-Graun-Gubener Bahn halbieren, von Düben ausgehen und folgende Ortschaften berühren: Luthausen Cossa oder Prehsch, Weidenheim, Großwig, Süptitz, Torgau und dann ihre Verlängerung bis Belgern finden oder auch von Süptitz aus bei Meiden in die Torgau-Wittenberger Bahn einmünden. Das nähere Ergebnis der Verhandlung ist noch nicht bekannt.

— Die Molkerei Wartenburg hat ihren Betrieb eröffnet, dagegen hat die Molkerei Glogitz denselben eingestellt. Die Genossenschaft Glogitz ist zumeist in die neu begründete Genossenschaft Trebitz a. E. übergegangen und beabsichtigt die Anstalt in Glogitz zu verkaufen.
— In Düben fand eine Versammlung von Großgrundbesitzern, Amts- und Gemeindevorstehern aus der Umgegend statt, in welcher über einen Bahnbau von Düben nach Torgau verhandelt wurde. Die neue Bahn soll den Winkel der Wittenberg-Torgauer und Halle-Graun-Gubener Bahn halbieren, von Düben ausgehen und folgende Ortschaften berühren: Luthausen Cossa oder Prehsch, Weidenheim, Großwig, Süptitz, Torgau und dann ihre Verlängerung bis Belgern finden oder auch von Süptitz aus bei Meiden in die Torgau-Wittenberger Bahn einmünden. Das nähere Ergebnis der Verhandlung ist noch nicht bekannt.

— Die Molkerei Wartenburg hat ihren Betrieb eröffnet, dagegen hat die Molkerei Glogitz denselben eingestellt. Die Genossenschaft Glogitz ist zumeist in die neu begründete Genossenschaft Trebitz a. E. übergegangen und beabsichtigt die Anstalt in Glogitz zu verkaufen.
— In Düben fand eine Versammlung von Großgrundbesitzern, Amts- und Gemeindevorstehern aus der Umgegend statt, in welcher über einen Bahnbau von Düben nach Torgau verhandelt wurde. Die neue Bahn soll den Winkel der Wittenberg-Torgauer und Halle-Graun-Gubener Bahn halbieren, von Düben ausgehen und folgende Ortschaften berühren: Luthausen Cossa oder Prehsch, Weidenheim, Großwig, Süptitz, Torgau und dann ihre Verlängerung bis Belgern finden oder auch von Süptitz aus bei Meiden in die Torgau-Wittenberger Bahn einmünden. Das nähere Ergebnis der Verhandlung ist noch nicht bekannt.

— Die Molkerei Wartenburg hat ihren Betrieb eröffnet, dagegen hat die Molkerei Glogitz denselben eingestellt. Die Genossenschaft Glogitz ist zumeist in die neu begründete Genossenschaft Trebitz a. E. übergegangen und beabsichtigt die Anstalt in Glogitz zu verkaufen.
— In Düben fand eine Versammlung von Großgrundbesitzern, Amts- und Gemeindevorstehern aus der Umgegend statt, in welcher über einen Bahnbau von Düben nach Torgau verhandelt wurde. Die neue Bahn soll den Winkel der Wittenberg-Torgauer und Halle-Graun-Gubener Bahn halbieren, von Düben ausgehen und folgende Ortschaften berühren: Luthausen Cossa oder Prehsch, Weidenheim, Großwig, Süptitz, Torgau und dann ihre Verlängerung bis Belgern finden oder auch von Süptitz aus bei Meiden in die Torgau-Wittenberger Bahn einmünden. Das nähere Ergebnis der Verhandlung ist noch nicht bekannt.

glaubt, daß die Garantiefondszeichner gar nicht oder nur mit einem im Verhältnis zum Nutzen der Ausstellung für die Stadt unbedeutenden Prozentsatz in Anspruch genommen zu werden brauchen.“ Die Besucherzahl der Ausstellung wurde auf 4 Millionen Menschen beziffert.

Vermischtes.

— Als Postcurium teilt im „Ludenwalder Kreisblatt“ ein Abonment folgendes mit: Schreiben die Nonnendorfer, die Weltentrüden u. einen Brief, nach dem 15 km entfernten Dahme, so wandert derselbe nach der Reichshauptstadt, nämlich über Reinsdorf, Jüterbog, Berlin, zurück über Uckermark nach Dahme einen Weg von 180 km. Die erlehnte Klein-Bahn Jüterbog-Dahme dürfte auch wohl hierin Abhilfe schaffen.

— Freiheit eines Bettlers. In Ludenwalde kam in ein Restaurant ein Bettler und bat um eine milde Gabe. Ihm wurde von dem Wirt angedeutet er brauche nicht zu betteln indem er mit Kartoffelansmachern beschäftigt werden würde. Diese angebotene Arbeit lehnte jedoch der Bettler mit den Worten ab „Ja, wenn ich nur nicht so arbeitslos wäre!“ Natürlich wurde dem „armen Bettler“ sowohl von dem Wirt wie von den anwesenden Gästen der gebührende Lohn zu Teil, indem er aus dem Lokale entfernt wurde. Durch solche arbeitslosen Leute werden vielfach junge sich auf der Wandererschaft befindliche Handwerksburschen in Mitleidenschaft gezogen.

— Der Kaiser bei Tisch. Von einem Teilnehmer am Kaiserbinder im General-Kommandogebäude in Magdeburg hört das nationalliberale „Leipziger Tagebl.“ folgende Details. Jedesmal wenn der Kaiser sein Glas leerte, mußten die Tischgenossen vorchriftsmäßig auch das ihre leeren, und das geschah sehr oft! Da das Ceremoniell verlangt, daß Niemand mehr sitzen bleibt, sobald der Kaiser die Tafel aufhebt, mußte sich jeder sehr dauhalten. Nach dem Essen wurden sehr grobe Cigarren herumgereicht, welche der Erzähler z. B. erst in 1 Stunde zu Ende rauchen konnte, der Kaiser war damit in 20 Minuten fertig. Es geht bei seiner Majestät eben alles sehr rasch vor sich.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg

19. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 1/9 Uhr Predigt: Herr Diaconus Jmmeler.
Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe.
Nach dem Gottesdienste Wahl der kirchlichen Gemeindeorgane.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg.
Nachm. 3 Uhr im **Diafonat** Unterredung mit den konfirmierten Zugfrauen: Herr Diaconus Jmmeler.
Amtsnote: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg.
Getauft: am 13. Oktober Bertha Elsa Weber, am 17. Oktober Wilhelmine Hedwig Ettlich.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Prehsch.

19. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittag 10 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.
Nachmittags 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Kaempfer

Seide

mit 25 Prozent Rabatt

Beständige Defiance, Farben und Qualitäten in Seiden-Completten, bedrucker Feinweb-Web, glatte, schiffre, carterre **Kannberg-Seide portu-stenerfrei ins Haus.** Maffler, umgeben.
G. Hennebergs Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.

Erprobt seit 1880 u. bedot in tausend Zuschriften ist nur der Doll. Tabak, 10 Pf. lose im Seitel fr. 8 Mt., bei 8. Preter in Seelen a. 5.

Der heutigen Auflage unseres Blattes liegt eine Beilage der Firma **Louis Frisch Nachfolger** (Inhaber **C. Farms**) bei, worauf wir unsere Leser noch besonders aufmerksam machen.

Die freiwillige Gerichtsbarkeit

mit der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches in ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist eine notwendige Aufgabe, die sich ein jetzt von der Regierung veröffentlichter Entwurf stellt. In 189 Paragraphen und 11 Abschnitte geordnet, enthält der Entwurf zunächst Bestimmungen über Rechtshilfe, Zuständigkeit, Ordnung in den Sitzungen und Beratungen, Beweisaufnahme, Zurechnungen, Beschwerde u. a. m., sodann Bestimmungen für die verschiedenen Rechtsmaterien.

In erster Stelle Bestimmungen über die Vormundschafsachen, die Annahme an Kindesstatt und über die Angelegenheiten des Personenstandes. Es folgt die Regelung des Verfahrens in Nachlaß- und Teilungssachen. Weiterhin hat die Eintragung von Handrechten in das Grundregister umfangreiche Vorschriften erforderlich gemacht. Ebenso nehmen die Bestimmungen über Eintragungen in das Handelsregister und über die Aufhebung der Disposition bei Schiffsunfällen einen größeren Raum ein. Auf wenige kurze Vorschriften über das Vereinsregister, das Güterregister, über den Offenbarungszed, die Unternehmung und Verabredung von Sachen, sowie über den Pfandverkauf folgen dann endlich Bestimmungen über die Annahme gerichtlicher und notarieller Urkunden.

Die Führung der Vormundschafsachen ist den Amtsgerichten zugewiesen, denen sie im größten Teile Deutschlands jetzt schon zusteht. Doch ist den einzelnen Bundesstaaten das Recht gemacht, außergerichtlichen Behörden, insbesondere den Gemeindebehörden die obervormundschaflichen Obliegenheiten zu übertragen. Auch in Nachlaß- und Teilungssachen soll die Führung der gerichtlichen Geschäfte, hier ebenfalls mit einem Vorbehalt zu Gunsten außergerichtlicher Amtsstellen, die das Landesrecht dafür bewirkt, bei den Amtsgerichten liegen. Ein besonderes Verfahren hat der Entwurf für die gerichtliche Vermittelung der Auseinanderlegung unter mehreren Erben geschaffen. Die geltenden Rechte gehen in dieser Materie sehr auseinander, sind zum Teil veraltet und lassen sich mit den erbrechtlichen Grundätzen des Bürgerlichen Gesetzbuchs nicht überall in Einklang bringen. Der Entwurf hat hier, wenn auch mit einigen nicht unwichtigen Abweichungen den Weg eingeschlagen, welchen die aus der neuesten Zeit stammenden Teilungsgesetze Rheinpreußens und West-Preußens gewählt haben.

Das Handelsregister soll bei den Amtsgerichten geführt werden; für den größten Teil Deutschlands ist dies keine Neuerung, in einzelnen Staatsgebieten, wo die Führung des Registers bei anderen Gerichtsstellen erfolgt, werden dem Bedürfnis der übereinstimmenden Kompetenzregelung die bisherigen Einrichtungen weichen müssen. Bemerkenswert ist, daß, vielfachen Wünschen des Handelsstandes entsprechend, auch gewisse Organe, vor allem also die Handelskammern, zu einer gewissen Mitwirkung bei der Führung des Handelsregisters berufen werden.

Das Recht der gerichtlichen oder notariellen Urkunden ist durch den Entwurf nur in einzelnen Beziehungen berührt. Hier werden der Reichsgesetzgebung durch die verfassungsmäßige Zuständigkeit Grenzen gezogen. Das Notariat als solches fällt nicht in die Zuständigkeit des Reiches. Der Entwurf beschränkt sich auf den rechtsgeschäftlichen Verkehr, soweit er reichsgesetzlich geregelt ist.

Die Bestimmungen des Entwurfs sind infolgedessen hier nicht in sich geschlossen, sondern bieten nur Andeutung einer erschöpfenden Ordnung dar. Die Ergänzung

wird durch die Landesgesetzgebung herbeizuführen sein. Die gerichtliche Zuständigkeit soll auch hier bei den Amtsgerichten ruhen, die Reichsleistung der Notare, wie sie aus dem, gerade in diesem Punkte sehr verschiedenen Landesrecht sich ergibt, wird nicht geändert. Soweit öffentliche Beurkundungen nach Landesrecht noch durch andere Amtsstellen als die Gerichte und Notare vorgenommen werden können, greift der Entwurf überhaupt nicht ein, sondern beläßt es ganz bei den bestehenden Einrichtungen. Bei der Regelung der Formlichkeiten ist der Entwurf von der Tendenz erfüllt, die Annahme von Urkunden soweit zu erleichtern, als die Rechtssicherheit es gestattet; so ist u. a. für die Annahme notarieller Urkunden auf die Zuziehung von Zeugen verzichtet.

Soweit der Entwurf nicht selbst Bestimmungen trifft, läßt er das Einzel-Landesrecht unberührt und setzt er auch der künftigen Landesgesetzgebung keine Schranken. Darin weicht er von den bisher zum Bürgerlichen Gesetzbuch erlassenen Ergänzungsgesetzen ab. Diese geben der Landes-Rechtsentwicklung nur insofern Raum, als sie einzelne unbedeutende Vorbehalte zu Gunsten der Landesgesetzgebung enthalten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser flakete Dienstag nachmittag in Wiesbaden dem Oberhofmarschall v. Liebenau einen Besuch ab; darauf unternahm die kaiserliche Familie eine Spazierfahrt zur Seehausen, die eingeleitet durch eine Auffahrt zum Seeufer beim Kaiserhof stattfand. Nach dem Besuche des Kaiserhofes besuchte der Kaiser den Hofmarschall v. Sülze. Bei 3 Uhr kehrte er am Mittags in Wiesbaden eingetroffenen russischen Kaisers fand dort im königlichen Schlosse ein großes Diner statt.

Kaiser Wilhelm gedachte am Donnerstag nach Karlsruhe, von dort zum Gegenbesuch beim Zaren nach Darmstadt zu reisen und sodann nach dem Neuen Palais zurückzukehren.

Wie aus militärischen Kreisen verlautet, sollen die Kaiserarmeen im kommenden Jahr zwischen dem 13. (westfrontbezugs) und dem 14. (südlichen) Armeekorps einerseits und zwischen den zwei Armeekorps der Reichslande andererseits stattfinden. Dieser Mitteilung wird die Bemerkung beigefügt, als Mandaterrain solle Glogau-Bohringen bei Würtemberg in Betracht kommen, wofür letzteres Land vorher dafür in Aussicht genommen gewesen sei.

Zur Frage der Militärstrafprozessordnung wird nun auch dem Reichstag mitgeteilt, daß diese Angelegenheit weder durch den Senat noch durch die letzte Sitzung des Reichsstaatsministeriums zur Entscheidung gekommen sei und in Ansehung des Bundesrats erst wieder behandelt werden könne, wenn der Kaiser sich zur Stellungnahme des Reichsfinanzministers geäußert haben werde. Fürst Hohenhausen ist inzwischen zur Jagd in Schillingen eingetroffen.

Die Norddeutsche Zeitung befragt die bevorstehende Ernennung des Reichsstaatsmarschalls zum Vizepräsidenten in Konstantinopel und die Verlegung des bisherigen Postämters v. Saurma-Jellisch auf den Posten in Neuen.

Der Neu-Guinea-Kompagnie war für ihr Schutzgebiet die Ausübung der Gerichtsbarkeit über die Eingeborenen zunächst bis zum Schluß dieses Jahres übertragen worden. Der Reichstag veröffentlicht nun eine Verordnung, nach der die Gerichtsbarkeit der Gesellschaft bis auf weiteres in Geltung bleibt.

Das Ver. Tagel. schreibt: Wie wir hören, dürften nach Erledigung der Marineforderungen im Reichstag größere Kredite für Zwecke, die mit

der Bewaffnung des Heeres zusammenhängen, gefordert werden. Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine weitere Rate der Neubewaffnung der Artillerie mit Schnellenergeschüssen.

Dem Gesetzentwurf betr. die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit ist eine 63 Seiten lange Denkschrift beigegeben, die sich eingehend über die einzelnen Bestimmungen des Entwurfs verbreitet. Wir entnehmen derselben, daß es bei dem Entwurf hauptsächlich darauf ankam, das bisher im wesentlichen durch Landesgesetze geordnete Verfahren in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs und des neuen Handelsgesetzbuchs anzupassen und gleichzeitig für diejenigen Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit zu ordnen, welche durch andere Landesgesetze den Gerichten übertragen und gegenwärtig nach den vielfach voneinander abweichenden Landesgesetzlichen Vorschriften zu erledigen sind.

In der bayerischen zweiten Kammer wurde eine Resolution angenommen, welche die Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts zugleich mit dem proportionalen Wahlrecht fordert.

Der Tod des bekannten sozialdemokratischen Abg. Grillenberger (Münster) trat infolge Schlagflusses ein. Grillenberger hat ein Alter von 50 Jahren erreicht und war mit v. Vollmar Vertreter der gemäßigteren Richtung, die ihre Stütze hauptsächlich in den bayerischen Arbeitern hat.

Osterreich-Ungarn.

Die Obstruktion im Wiener Abgeordnetenhause geht weiter. Am Dienstag wurde durch namentliche Bestimmungen, die die Anfechtung beantragte, eine um 6 Uhr beginnende Abend Sitzung bis 1 Uhr nachts eingeleitet. Um 12 1/2 Uhr nachts war man nach heftigen Auseinandersetzungen bis zur 13. namentlichen Abstimmung gekommen. Die Sitzung endete mit einem solchen Handgemein.

Das österreichische Abgeordnetenhause ist über den Antrag, die Minister in Anklage zu setzen, mit 161 gegen 141 Stimmen zur Tagesordnung übergegangen.

Im Wiener Gemeinderate wurde die Mitteilung gemacht, daß das vom Gemeinderat beschlossene und vom niederösterreichischen Landtag genehmigte Gesetz zur Erhebung einer 100prozentigen Steuer von dem Ergebnis des Referendums zu Gunsten der Armen Wiens die kaiserliche Bestätigung nicht erhalten hat.

Im ungarischen Oberhaus verlas der Präsident ein Gesetz des Staatsanwalts um Auslieferung des katholischen Bischofs Grafen Kuba Malak wegen der gelegentlich vollzogenen Laute eines evangelischen Missionars. Das Magnatenhaus gab dem Antrage statt.

Frankreich.

Aus Madagaskar kommt wieder eine schlechte Nachricht. Eine Delegation des Generals Gallien meldet, daß ein großer Haufe Satralen einen kürzlich im Westen von Madagaskar errichteten Posten angegriffen hat. Die Besatzung soll mehrere Mann verloren haben, drei Offiziere seien gefallen sein. Der Angriff scheint von indischen Kaufleuten hervorgerufen zu sein, welche den Handel in dieser Gegend an sich gewinnen hätten und sich wieder in die Vertreibung der Araber nach den Konkurrenz der Europäer, die sich dort mit Landbau und Minenschürfung betätigen, finden könnten.

Italien.

Vom italienischen Kriegsminister werden für die nächste Parlamentsberatung folgende Gesetzesprojekte (1) Einführung eines neuen Militärstrafgesetzbuchs (2) neue Verordnungen über Verfallsverfahren und Strafvollstreckung; (3) ein Reformgesetz; (4) ein Gesetz betr. das nationale Schiffsregister; (5) ein Gesetz über Befreiung von Reis- und Zugtieren; (6) ein Abzugsgesetz; (7) Einführung einer

Der Schmied von Esserbörn.

1) Roman von C. v. Worffede.)

Mein war er nicht, der Friedel Hellmann, und seine kleine, müßige Schmiehe sah recht ärmlich und unansehnlich aus gegen die häßlichen, großen Häuser im Dorf. Aber groß und geschmeidig war er und dabei so stark wie zwei andere Männer. Nur schade, daß diese Bodenarbeiten sein fröhliches Gesicht verunkultet, aus dem zwei helle, blaue Augen hervorstuckten; aber darum kümmerte der Friedel sich nicht, ein lustiges Lächeln lag stets bei der Arbeit auf seinen Lippen, und sein fröhliches Lachen war weithin zu hören.

Es war Montag. Vor der Schmiehe hielt ein Knecht die Fiedre des einen Bauern in Esserbörn, und Friedel war beschäftigt, sie zu befehlen. Rams und Gesicht waren geschwärtzt; denn Hellmann hatte schon tüchtig gelacht, bei ihm gab's eben keinen blauen Montag, er mußte sich ordentlich rühren, um sein Brot zu verdienen.

„Wir hegl's noch in den Glicbern von gestern,“ sagte der Knecht, sich gehend streckend, „hättest nicht so früh weggehen müssen, Friedel, nachher war's erst schön.“

Der Schmied ließ den Dummer sinken, ein Schattens flog über sein Gesicht, dann erwiderte er leise: „Nein, es war Zeit, der wüßte Aram ist mir zu wider, und Nauereier entsetzt doch jedesmal und —“

„Er brach schnell ab, um seine Lippen zude zu sehtam, eine schmerzliche Erinnerung schien über ihn zu kommen.“

„Ja, ja, bist ja immer ein Feiner gewesen,“ lachte

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

der andere laut; das kommt, Friedel, weil du zu viel bei dem Fräulein in den Bergen ließt.“

„Ich thue nur meine Pflicht, wenn mich das gnädige Fräulein rufen läßt, und ich ihre Arbeiten in Ordnung bringe, Anton; freilich, Manieren muß man haben da oben, da hast du schon recht!“

„Ja, aber, weißt du, ich müßte nicht; ich hab' vor der Aiten Fürst,“ sagte Anton mit gedämpfter Stimme, als könne ihn jemand hören; „du, die kann einen ansehen!“

Nun lachte der Friedel sein helles, herzliches Lachen, und schlug darauf los, daß die Fäden fielen.

„Ja, freilich, ganz Esserbörn frärdete das alte Fräulein Ulrike droben in der Ruine, sie hatte etwas so Eigenes, Stolz in ihrem Wesen, nur Hellmann nicht. Besonders Anton müß ich aus, wo er konnte, seitdem er einmal eine Befehlung bei ihr auszurichten hatte und in der Verwirrung mit der Mäße auf dem Kopf vor sie hintrat. Da hatte sich Fräulein Ulrike Stranbow in dem Lehnsstuhl aufgerichtet und mit ihrer hellen, gebietenden Stimme, ihre schmale, weiße Hand ausstreckend, gerufen:“

„Du hast noch deine Mäße auf, Bursche!“

Das passierte Friedel aber auch nie! Wenn er zur Arbeit auf den Gutshof die Berge hinanstieg, reinigte er vor allem Gesicht und Hände, und kam dann später eine der Damen in seine Nähe, zog seine Kopfbedeckung geschwind herab. So manches Schöne und Gute hatte er schon von da droben empfangen; der bunte, majestätische Hahn, der Herrscher seiner kleinen Hennen-Schar, das duftende Gäisblatt, welches sich um sein Fenster ishlang, stammte aus der Ruine, und als sich vor kurzer Zeit die alte Kräutlerin, welche ihm das Hauswesen besorgte, den Fuß verbrannt, hatte er ihr vom Gut heilende Salbe mitgebracht. Die

Kräutlerin war ein altes, gebühtes Weiblein, das seit langen Jahren vermitelt war und von ihrer Thätigkeit, offizielles Gewächse zu sammeln, diebes Attribut vor ihrem Namen erhalten hatte. Berglaube, Selbsterkürd und ein gutes Teil Verschlagtheit kennzeichneten die Alte, welche so manches Mal — aber Friedel durfte es aus keinem Breis erfahren — dem jungen Mädchen aus den Karten die Zukunft weissagen, wofür sie dann heimlich so manchen Lederschild erhielt.

Das liehte aber war der Kräutlerin, wenn sie von Hans zu Hans gehen konnte, um Neuigkeiten zu erfahren und mitzuteilen; freilich, mit der Wahrheit nahm das Weiblein es nicht allzu genau, es ließ ihr da manches mit unter, das nicht zu der Geschichte gehörte; aber ohne dies war die Sache nicht halb so interessant. Soeben kam sie atemlos die Dorfstraße hinabgeit — denn die Schmiehe lag am Ende derselben, dicht am plätschernden Bach, der, aus den Bergen herabkommend, sich ins Thal wand — und rief schon von weitem:

„Denk' nur, Friedel, denk' nur, da drüben haben sie schon wieder einen Herrn bekommen, und was für einen!“

Hellmann wandte sich lachend nach der Frau um, und ein halbbesessener Zug lagte sich bei dem Anblick der kleinen, dünnen Schmiehe, welche trotz der sommerlichen Wärme in ein rokkariertes Umflügelung vom Kopf bis zu den Füßen eingehüllt war, um seine Lippen, dann erwiderte er ruhig:

„Na, Mutter Venz, erst set' dich und komm' zu Anton und dann kam' deine Neugierit aus; denn ich weiß schon, rumter von der Seele muß sie ja nun doch einmal.“ Dabei brühte er sie auf einen großen Stein nieder, der vor der Schmiehe lag.

Entschädigung für die erste Ausrichtung neuernannter Offiziere; 7) Ermächtigung zur Verlegung einer Anzahl von Infanterie-Offizieren zur Kavallerie.

Spanien.

Die Nachrichten aus Havana in bezug auf die dort wüthende Hungernoth lauten immer trostloser. Die Sterblichkeit unter den „Parricos“, den spanischen Cubanern, beläuft sich täglich auf 25 Personen. Die Szenen, die sich in der letzten Zeit dort abspielten, sind so entsetzlich, daß selbst die spanischen Offiziere von Grauen erfüllt sind und erklären, daß die Zufuhre eine Schande für die Zivilisation seien. Die Vermählungen einzelner menschlich Gemüther, bei den Militärbehörden eine kleine Abhilfe zu vermitteln, hatten nur den Erfolg, daß man ihnen mit denüthlichen Worten zu versehen gab, sie hätten sich nicht in die Angelegenheit der Administration zu mischen. — General Blanco, der neue Befehlshaber auf Cuba, hat sich vorhin am Dienstag eingeflüßt.

Portugal.

Der portugiesische Marineminister Barros Gomez, der auch schon Minister der auswärtigen Angelegenheiten war, erklärte einer Medakture des in Madrid erscheinenden „Blattes der Zeit“ gegenüber, daß ein Bündnis zwischen Spanien und Portugal im Bereich der Wahrscheinlichkeit liege; beide Nationen hätten in ruhmreicher Weise (?) ihre kolonialistische Aufgabe erfüllt und hätten in vielen Fällen die besten Aede und Interessen zu verteidigen. Die Schutz- und Trutz-Allianz zwischen den beiden Ländern könne plößlich und unerwartet in die Erscheinung treten.

Balkanstaaten.

Die türkisch-griechischen Friedensbedingungen, die dem griechischen Reich in ihrer ersten Fassung nur mit rein formellen Fragen.

Die Nachricht von einer angeblichen Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen der Türkei und Bulgarien bezeichnen auch zukünftige Streitigkeiten in Konstantinopel als absolut unfinden. Das „Journal d'Avant“ hebt hervor, daß Bulgarien unter die Sizergewalt der Türkei gestellt sei, welche zwischen Bulgarien und der türkischen Regierung ein Einverständnis und ein Bündnis-Verhältnis von selbst.

Georgiewitsch, der serbische Gesandte in Konstantinopel, ist mit der Bildung des neuen serbischen Ministeriums betraut worden.

Mien.

Aus Nordindien wird gemeldet, daß wieder ein hartnäckiger Kampf zwischen General Kempters Brigade und einer großen Streitmacht von Afridis und Drakais stattfand. Der Feind, anfänglich zurückgeworren, wurde aus dem Ghantahale auf volle 8000 Mann verstärkt und erneuerte den Angriff mit großer Entschlossenheit, wurde aber schließlich mit todesähnlichem Verlust geschlagen, daß die englischen Truppen trotz der Dunkelheit und des schwierigen Geländes ohne die mindeste Behelligung nach dem Lager zurückkehren konnten. Der britische Verlust beträgt acht Tote, darunter ein englischer Major und sechsunddreißig Verwundete. Die Engländer haben also den Mühsag antreten müssen.

Anpolitischer Tagesbericht.

Wiesbaden. Als ein Probestück des deutschen Kunstgewerbes bezeichnet der Kaiser die goldene Amtskette, die er dem Oberbürgermeister von Wiesbaden, Dr. v. Hüll, überreichte. Bei der Ueberreichung sprach der Kaiser an, die in der Kette verhandelt ist. Die Kette hat nicht die Form einer gewöhnlichen Kette, sondern sie ist eine Darstellung des Wiesbadener Pfahlgrabens mit Schanzarbeiten und Thorkünnen mit dem Wiesbadener Stadtwappen und sonstigen die Heilquellen Wiesbadens charakterisirenden Schmuck.

Bochum. Das Renesse im hiesigen Industriebezirk sind Strafgefängnisse als Vergeltung. Die Deutsche Berg-

und Hüttenarbeiter-Bez. stellt mit, daß auf der Besse „Münster Stein“, die der großen Gelsenkirchener Bergwerks-Unternehmung gehört, gegenwärtig Strafgefängnisse als Vergeltung thätig seien. Die Gesellschaft soll erklärt haben, daß nicht sie, sondern ein Unternehmer die Kente eingeführt habe.

Kroffen. Bei einem Zusammenstoß mit Willkür haben in der Forst bei Kroffen Förster einen Willkür erschossen. Zwei Förster hätten bei ihrem Gang durch den Wald in ihrer unmittelbaren Nähe Schüsse fallen und sahen bald zum Willkür, die mit dem Ausweichen eines Leibes beschäftigt waren. Als die Willkür auf den Fuß der Förster die Fingert griffen, machten die Beamten von ihren Wägen Gebrauch und hierbei wurde einer der Fiehenden erschossen. Es war der aus Sabott stammende Adolf Brochmann, ein Willkür, der bereits mehrfach mit Gefängnis bestraft war.

Weihenfels. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich auf der Heiser Chaussee. Der Geschäftsführer Wagner von hier mußte an einer heißen Stelle die Pferde zum Fahren antreiben. Hierbei fiel beim ersten Aus das in der Schopfstelle sitzende Schindeln von fünf Jahren aus dieser und geriet unter dieäder. Das Kind wurde überfahren und war auf der Stelle tot.

Mülheim a. Rh. In einem Walzwerk flog ein großes Schwungrad in die Luft und zertrümmerte einen großen Teil der Fabrik. Zwei Arbeiter wurden tödlich, mehrere leicht verletzt.

Wojen. Der Lehrer B. in Nacholz ist zu einer Geldstrafe von 10 M. gerichtlich verurteilt worden, weil er ohne Genehmigung seiner vorgeordneten Behörde eine Gehsammlung zu Gunsten der Ueberlebenden veranstaltet hatte. B. hat Berufung eingelegt.

Zwickau. Durch einen Vagabund der Gletschischen Straßenbahn Zwickau-Scheibitz wurde in der Hauptstraße von Scheibitz ein vierjähriger Knabe überfahren und getödtet.

Konitz. Auf dem Transport vom Strafgefängnis Alsenke nach der hiesigen Strafanstalt, wo er den Rest seiner Strafe verbüßen sollte, ist kurz vor der Station Döllensdring in der Neumarkt aus dem Personzuge Nr. 61 ein Verbrecher entsprungen. Der schlaue Bursche zog in einem unbewachten Augenblick plötzlich auf offener Straße die Notheime und benutzte dann die hierdurch entstandene Verwirrung, um sich von seinem Transporteur Loszureißen und die Flucht zu ergreifen. Trotz sofortiger Verfolgung ist es bisher nicht gelungen, des Ausreißers wieder habhaft zu werden.

Justenburg. Am Montag wurde hier der Arbeiter Wilhelm Schade aus Cuthlunnen, der am 14. November v. vom Schwurgericht zum Tode verurteilt wurde, weil er in der Nacht zum 12. Mai v. die 21-jährige russische Jüdin Galva, die nach vierjährigem Aufenthalt in London in ihre Heimat zurückkehren wollte, ermordet und beraubt hat, durch den Schlichter Reinbel aus Magdeburg hingerichtet.

Wunstedel. Ein entsetzlicher Unglücksfall trat sich in Gullenloh (bei den sog. Berghäusern) zu. Die Holzhausersfrau Barbara Martin hatte eben ihre Petroleumlampe gefüllt, angezündet und aufgehängt, als die offenbar mangelhaft bereitet gemessene Lampe herabstürzte und die Frau mit Petroleum überzog, die im Au in Flammen stand. Die Bewandernere gab etwa zwei Stunden später nach unsäglich Qualen ihren Geist auf.

Weiden i. Bayern. Wegen fahrlässiger Tödtung wurde der prakt. Arzt Dr. Max Schleich aus Löwenfeld von der Strafkammer zu 1 Jahr 6 Monat Gefängnis verurteilt. Dem Arzt war zur Last gelegt, bei einer Geburtshilfe durch Unvorsichtigkeit der geborenen Vorkindsmuttern den Tod der betreffenden Frau sowie des Kindes herbeigeführt zu haben.

Serajewo. In Dölnica in Bosnien entführten zwei junge Leute die Lieblingsgattin Gata des Fürsten Niza Karadewitsch genant aus demarem. Nach mehrtagigen Nachsuchen gelang es nun der Gendarmerie,

die junge, schöne Fürstin aus dem Versteck, in das sie gebracht worden war, zu befreien und die beiden Entführer zu verhaften.

Zürich. Hier wurde eine Zichorienfabrik von belgischen Arbeitern in Brand gesetzt. Man nimmt an, daß dieselben aus Mache gehandelt haben.

Nom. Ein Geistlicher namens Brughibu war vom Papst seines Postens an der Joazimkirche entbunden worden, welche letztere nach einer öffentlichen Einziehung dem Papst zu seinem 50-jährigen Bischofsjubiläum zum Geschenk gemacht worden war. Brughibu wandte sich an das hiesige Gericht, das gegen alle Ermahnung dem Geistlichen das Recht zuerkannte, an der Kirche zu verbleiben, und sogar sofortige Vollstreckung des Urtheils dahin verfügte, daß, wenn die Kirche ihm nicht binnen vierzehn Tagen zurückgegeben wird, er sich durch militärische Hilfe in deren Besitz setzen darf. Der Anwalt des Vatikans wird Berufung einlegen.

Genua. Die verstorbenen 345 Auswanderer des Schiffes „Agordat“ befinden sich sämtlich außer Lebensgefahr. Die Ursache der Vergiftung ist noch nicht aufgeklärt, jedoch ist schlechte Vergiftung des Schiffers als Ursache ausgeschlossen. Schlechte Qualität der Speisen dürfte der Grund der Erkrankungen sein.

Brüssel. Am Mittwoch erfolgte in Gegenwart des Königs der Belgier die Preisverteilung der internationalen Ausstellung in Brüssel. Auf Deutschland entfielen 248 Medaillen, nämlich 12 große, 33 Ehrenplumbe, 75 goldene, 72 silberne, 40 bronzene Medaillen und 11 ehrenvolle Anerkennungen.

Warschau. Ein Rest des Präsidenten Faure ist auf der Reise nach Ausland wegen Unvollständigkeit seines Passes von den russischen Grenzbeamten in Sosnowice am Ueberfahren der Grenze verhindert worden. Das französische Konsulat in Breslau wurde sofort zur Vervollständigung des Passes aufgefordert.

New York. Admiral John Worden, der im amerikanischen Bürgerkrieg das Panzerschiff „Monitor“ im Kampf gegen das tonförmige Panzerschiff „Merrimack“ befehligte, ist hier gestorben. Das Gesetz gab den Anlaß zur Einweihung von Panzerschiffen in allen Marineen der Welt.

Buntes Allerlei.

Kartenbriefe. Das neue Formular, das äußerlich einer mittels gummirter Bänder leicht vertheilbaren Doppelparte gleicht, zum Verschreiben aber den dreifachen Raum wie eine gewöhnliche Postkarte bietet, wird vornehmlich von vielen, namentlich unterwegs, als ein bequemes Hilfsmittel gern benutzt werden für kleinere Mitteilungen, bei denen Wert darauf gelegt wird, daß sie nicht offen abertommen. Die Einrichtung der Kartenbriefe, die vor einer Reihe von Jahren zuerst in Belgien eingeführt wurde, hat sich allmählich über eine ganze Reihe von Ländern verbreitet.

Eine zarstühende Behörde heißt Wien in seinem Magistrat. Dieser veröffentlicht periodisch ein „Verzeichnis der Verstorbenen“, und da finden wir unter dem 15. Oktober nachstehende Mitteilung: „Dolezal, Ferdinand, Kontorist, 25 Jahre, Randgerichstraße 21, an Schlagfluss.“ Dieser Herr Dolezal ist kein anderer als der 27-jährige Agent Dolezal, der im Herbst vorigen Jahres zwei Frauen durch Erdrosseln umbrachte, sowie herabte und dafür am 15. d. in Wien — durch den Strang hingerichtet wurde.

Unser Diensthöfen. Mir scheint, Masi, Sie haben sich die seltsame Toilette machen lassen wie ich?“ — „Stimmt, und Frau, aber ich hab's gar bezahlt.“ „Nach und nach.“ — „Du verkehrst in der Familie Müller?“ — „Ja.“ — „Nicht nur das, ich bin sogar herzlich in deren einzige Tochter, Fräulein Ella, verliebt! Siehst du das Medaillon?“ Darin find ihre Haare!“ — „Ja.“ — „Hat sie dir die geschenkt?“ — „Ja.“ — „Das nicht, aber ich habe sie so nach und nach in der Suppe gefunden!“

Die Alte lästete das Tuch ein wenig und enthielt ihr hochrotes mageres Gesicht mit den lichten, grauen Augen, dann fuhr sie fort:

„Wie gesagt, Friedel, es hat seine Nichtigkeit damit, im Bergbau haben sie einen neuen Herrn bekommen, Thür und Fenster stehen auf an es wird rein gemacht; denn in zwei Tagen kommt er an.“

„Nann, Mutter Lenz, willst du das wahr sein! Kann es mir beinahe nicht denken; denn für einen, der ein rechter Mann ist, gibt es in Bergbau nichts zu thun, da Felser und Wiesen in Erbpacht gegeben sind, und ein Stadtherr sieht nicht zu uns hier ins Getriebe, wo es nichts gibt als die schöne Natur, der bleibt unter Feinesgelegen, das ferne ist.“

„Der Bauer sprach auch davon,“ fiel Anton ein, „mit werden's verlassen der Schmiede antreiben, „na, mit werden's in leben.“

„Ja, mit werden's sehen,“ triumphierte die Fräulein Lenz, „und dann wird die Alte doch recht behalten; fröhlich, die Jungen meinen, sie seien die Ältesten, es könne ihnen nicht fehlen, bis es zuletzt aus Tagesacht kommt.“

„Greiere dich nur nicht,“ ludte Friedel sie zu beschwichtigen, „lage mir lieber, was du im Bergbau gemacht hast; solltest deinen Füssen nicht mehr so viel zumuten, die Mettere die Berge hinauf ist nichts für dich.“

Mutter Lenz schüttelte, obgleich sie keineswegs von dem Wege ihre mitgenommen war, und entgegnete dann: „Was heißt einer armen, alten Frau für, als ihr Brot machman zu verdienen; fuhr' auch lieber wie die Schminawirtin und ihr Bädel im schmuden Wagen.“

Ich habe übrigens den Julius vorhin beim Vorbegehen schon wieder im Arm fassen sehen. Glaube wohl, daß die kleine Dore, die Barbara, ihn gern sieht.“

Der Schmied erödete und wandte sich zur Seite, seine Wäde flogen hinaus über die grünen, bewaldeten Berge mit ihrem Vogelzug, ihrem blumenbüschelnden Moosteppich; aber sein Herz empfand nichts von der Herrlichkeit ringsum, das daß ihm weh. Ja, die Berge waren schön, sehr schön sogar, und am meisten im Frühling, und Ellerborn lag wie eingebettet in Grün und Pracht da zwischen rauschenden Wäldern und schimmernden Wiesen. Selbst über Friedels ruhiges Haus breitere eine Linde ihre schattenpendenden Zweige, das Kattende Gaisblat kostete an ein Fenster, am Rande des Hauses blühten Bergveinewicht und weiße Glockenblumen, und vom nahen Walde herüber vernahm er das Rauschen der Wildtaube. Weiter hinauf durch den herrlichen Eichwald führte der Weg zu dem Gute Ellerborn mit der Ruine eines ehemaligen Schlosses, welches Fräulein Ulrike Strandom, der Bekherin, und ihren Nichten zum Wohnsitz diente.

Eng war die Befahrung etwas, aber dafür desto romantischer. Nichts war mehr von dem eingeführten Gemüthe zu sehen, Fahrwinderte alter Epheu hatte es mit kräftigen Ranken umwunden und in leuchtendes Grün geteilt, und unzählige junge, noch nicht festgewurzelte Triebe schaukelten von der Höhe herab und wehnten gleich Fahnen in der Luft. Wo aber die Zimmer begann, die Fräulein Ulrike bewohnte, da hatte alles freie Baadstum, alle Sprossentüchtigkeit und Ungebundenheit ein Ende, da war alles nach bestimmten Regeln geregelt. Die Wände glänzten in unabhelfen Weiß, nicht einmal ein Weinpallier wurde gebildet, und Narzissen, Tagelilien und Mammeln fasten in sobatlicher Gleichmäßigkeit Beet und Wege ein. Fräulein Ulrike selbst lag Tag für Tag im Frühling und Sommer im Schatten eines Baldachens vor der Haustür in ihrem Lehnstuhl und neben ihr ihre Nichten,

Frau Bornow, die Älteste, wenigstens stets mit einem Buch oder einer Handarbeit, während die jüngere, Gundula, durch die Berge streifte. Frau Bornow war eine hübsche, blasse Frau, immer still und opatsch, sie trat schwer an dem Leid einer kurzen, unglücklichen Ehe, die mit dem Verschwinden ihres Gatten geendet hatte; selbst für ihre reizenden Zwillingstochtern hatte sie selten einen Blick.

Nach heute lag sie zu Füßen ihrer Tante auf einem niedrigen Stesfel, mit einem Buch auf ihren Knien. Rösche, blonde Flechten lagen ihr tief im Nacken, ihre blauen Augen waren geknickt, aber der ganzen Erscheinung lag eine statuenhafte Ruhe. Fräulein Ulrike hingegen machte einen ganz entgegengelegten Eindruck. Hochaufgerichtet und ferkengerdelt lag sie in ihrem Lehnstuhle, in ihrem feinen, launen Gesicht noch immer Spuren großer Schönheit zeigend. Nur ganz feine Fältchen lag man auf ihrer Stirn, die lange, weiße Locken umgaben, die Augen blühten noch in jugendlichem Feuer. Ein einfaches, dunkles Kleid umschloß ihre hohe Gestalt, die sich reich und sicher bewegte, ein großer, dunkler Strohhut lag ihr zur Seite. Fräulein Ulrike leitete seit Jahren mit der Kraft und Umsicht eines Mannes die Verwaltung ihres Gutes. Da gab es nichts, was ihrem hellen, scharfen Blick entging, da gab es nicht einen unter den Tanten, der widerprophen hätte, wenn sie befohl.

Sie war nicht ungerecht und unbillig, aber von etiemer Strenge und nahm nie zurück, was sie einmal gesagt hatte.

Sie hielt die Hande im Schoß gefaltet und blühte mit unmvoller Stimm auf ihre Älteste Nichte herab. Ihrer starken, festen Seele widerrechtete ein solches Verfallen in Schmers und Gram.

es 1 (Fortsetzung folgt.)

Abends 6 Uhr

Kirchenkonzert

zum Besten der Ueberschwemnten des Muldethales.

Unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Hertwig, Frau Amtsrichter Meyer, Fräulein Pietzuch, Frau Oberpfarrer Schmiedelke, Herrn Kantor Fritzsche, Herrn Organist Quetzsch, Herrn Musikdirektor Schreib und der Kantorei.

Präludium und Fuge über: »Ein feste Burg« für Orgel Stein.

Duett und Chor: »Von Deiner Güte« aus der Schöpfung Haydn.

Arie: »Gott sei mir gnädig« aus dem Paulus Mendelssohn.

Alt-Solo: »Sei stille dem Herrn« aus dem Elias Mendelssohn.

Largo für Solo-Violine, Streichinstrumente und Orgel Händel.

Engelsterzett: »Hebe Deine Augen auf« aus dem Elias Mendelssohn.

Präludium für Orgel R. Meister.

Solo: Vaterunser Krebs.

Adagio religiöse für Violine und Orgel Bott.

Duett: »Dies ist der Tag des Herrn« Mendelssohn.

Adagio für Orgel Volkmar.

Duett: »Zion streckt ihre Hände aus« aus dem Elias Mendelssohn.

Hymne: »Danket dem Herrn« Rink.

Entree 30 Pf. ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Petroleum
Ba. amerikanisches
in Flaschen und Ballons empfiehlt
W. Richter.

Entlaufen
ein Hund (Forrierer.) Mittel.
erb. Preislicher 2/3, Preislich-Elbe
C. F. Richter.

Grundstücks-Verkauf u. -Kauf!

Infolge Vermehrung des Druckereimaterials erweisen sich meine Druckereiräumlichkeiten als zu klein und beabsichtige ich evtl. an geeigneter Stelle einen Neubau auszuführen. Mein im besten Zustande befindliches

Hausgrundstück

ist deshalb zum Verkauf. Gleichzeitig suche ein in für mein Geschäft passender Lage befindliches möglichst geräumiges Hausgrundstück, bei welchem also ein Anbau vorgenommen werden kann, zu erwerben und bitte ich um diesbezügliche Angebote.

M. A. Löbcke.

Bürger-Versammlung.

Die Wähler der 3. Abteilung werden zu einer

Besprechung

der bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen am Montag, den 25. Oktober Abends 8 Uhr nach dem Rathskeller hierdurch eingeladen.

Die Kommission.

Die Wähler der ersten Abteilung

werden gebeten, sich zu einer

Besprechung

der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen am Sonntag, den 25. Oktober Abends 1/2 9 Uhr im Gasthof zur Goldenen Sonne einzufinden zu wollen.

Die Kommission.

Zu haben in den meisten Colonialwareen-, Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Zur Wiesendüngung
empfehle
Sainit und Thomasmehl
billigt F. W. Richter,
Colonialwareen-, Sämereien- und Düngemittelhandlung.

Damen- und Kinderhüte,
Bänder, Federn
Seidene Damen- u. Herren-
tücher, Schleifen, Mützen,
Damen- und Kinderhüten
empfehle
Ph. Henze.

Zur Beachtung!
Von in Kürze eintreffender
neuer Ladungen
Sainit und Thomasmehl
gebe aus dem Waggon zu er-
mäßigten Preisen ab. Be-
stellungen hierauf bald erb.
C. F. Richter.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch beehre ich mich, einem hochgeehrten Publi-
tum die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mich hier
Viktoriastraße 55
etabliert habe.
Empfehle
Herren- und Damenuhren
in Gold, Silber, Nickel usw.
Regulateure, Wand- und Weckeruhren.
Ferner
Goldwaaren: als Ketten, Nadeln,
Armbänder, Ohrringe,
Ringe, Brochen usw.
in den neuesten Modellen.
Reparaturen werde zu mäßigten Preisen
solid u. gewissenhaft ausführen.
Meinem Grundprincip:
nur gute, reelle Waare zu den billigsten Preisen zu lie-
fern, werde ich stets treu bleiben.
Ich bitte ergebenst mein Unternehmen gütigst un-
terstützen zu wollen und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung
Hermann Meske, Uhrmacher
Bad Schmiedeberg.

Sonntag, den 24. d. Mts.
haben wir einen großen Transport 1/4 und 2/3-jährige
Hannoversche Fohlen
Darunter sehr schöne Zuchstuten, bester u. gediegenster Qua-
lität, in Preisch a. Elbe, „Gasthof zum goldenen Stern“
zum Verkauf.
Jonas Schwabe & Co. aus Aschersleben.

Hotel Malsch.
Morgen Sonntag Familienabend. Abends
Ballmusik.
— ff. Bier, warme Würstchen. —
Um freundlichen Besuch bittet
C. Malsch.

Waldstreu-Verkauf.
Donnerstag, d. 28. Okt., Nachm.
3 Uhr soll die Streunutzung ca.
20 Morgen; zwischen den Wein-
bergen gelegen, tabelweise meist
bietend, gegen Anzahlung von
5 Mark pro Kabel, verkauft wer-
den. Bedingungen im Termin.
Sammelplatz b. Gastwirt Chieme
Trangott Barth, Großwig.

In Preisch an der Schiff-
bauerei verkauft die beste Marke
böhmischer Kohlen,
sofort an der Farbe erkennbare
Brüder Stückkohle a D.-S. 1,40
" Mittel " " 1,40
" B. Chaus. 3.

Cafostücken.
Rammollensmehl.
Magenheile a Genuer 5/10 Mark
gute Giesklee Cir. 6,40 Mk. so-
wie sonstige andere Futterstoffe.
C. F. Richter.

Tapeten.
Naturtappeten v. 10 Pf. an
Goldtappeten von 20 Pf. an
in den schönsten und neuesten
Mustern. Musterarten überall hin
gratis.

Zur Pflanz-Beit.
Obst-, Allee- und Trauerbäume,
Fruchtsträucher, Ziersträucher,
Schlinggewächse und Uadelbölzer
empfehle in reicher Sortenaus-
wahl
Otto Reichert,
Baumschulenbesitzer.

Die Plüschfabrik von
Aug. Sahlpeters in Goh.
Rheinprovinz sucht noch einige
100 Plüschweber
auf Handstühlen.
Meldungen sind direkt an die
Firma zu richten. 4Rk 575/9

Pension für junge Mädchen.
In meinem Hause finden noch
zwei junge Mädchen freundliche
Aufnahme u. Gelegenheit sich
in allen weibl. Handarbeiten
im Haushalt und geselligen Ver-
kehr gründlich auszubilden.
Frau H. Wilkens, Wittenberg.
Bürgermeisterstrasse 16.

Eine größere
Unterwohnung
im zünftigen Hause ist zu ver-
mieten. Näheres zu erfragen bei
J. Baltz, Buchbinderei.

Die zur
Biersteuer
notigen
Formulare
sind erhältlich in der Buchdruckerei
von M. A. Löbcke.

**Kinder-
wagen**
offeriert
Otto Matthies.

feinsten Magdeburger
Sauerkohl,
saure Gurken, Pfeffergurken, ff.
Schweizer-, Limburger-, Roma-
tur-, Kräuter- und Landkäse,
russische u. Delfarbinen, feinste
Bratheringe, sowie neue
Preißelbeeren
empfehle billigst
F. A. Mend.

Zur Eisenbahn.
Sonntag, den 24. Oktober la-
det zu
Kaffee- und Quarkkuchen,
sowie zu frischen Pfirschen freundl.
ein
W. Heßler.

Zur Weintraube.
Sonntag, den 24. Oktober
ladet zu
Kaffee u. Kuchen, sowie
Pfirschen freundlich ein
König.
Großhorgan.

Sonntag den 24. Okt. ladet zur
sowie zu
Tanzmusik, Kaffee u. Kuchen
freundlich ein
Treibelsjahr.
Kleinorgan.

Sonntag den 24. Oktober ladet
zur
Tanzmusik und fr. Kuchen
freundl. ein
Schüge.

Reinhard;
Sonntag den 24. Oktober ladet
zur
Tanzmusik
freundlich ein
Reinhold Jahn.
Redaktion, Druck und Verlag von
M. A. Löbcke, Bad Schmiedeberg.